

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 71 (1920)
Heft: 9-10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen.

Vom Bund genehmigte Projekte für Waldwege und Seilriesen.

(Von Anfang April bis Ende Juni 1920.)

Gemeinde- gebiet	Benennung des Projektes	Waldbesitzer	Länge der Anlage m	Kostenvor- anschlag Fr.	Bundes- beitrag Fr.
Kanton Bern					
Crémines . .	Rouge Contour = Côte aur Boefs . . .	Gemeinde Crémines .	1,021	46,000.—	9,200.—
Vicques . .	Creux de Moton . .	Burgergemeinde Vicques	300	6,500.—	1,300.—
Kanton Schwyz					
Wollerau . .	Zweigweg I in Scheeren ¹ . . .	Korporation Wollerau	430	65,000.—	13,000.—
Kanton Obwalden					
Alpnach . .	Hinterbergwald . .	Gemeinde Alpnach .	467	5,000.—	1,000.—
Kanton Glarus					
Engi	Plattenbergwald ¹ . .	Gemeinde Engi . . .	2,115	46,000.—	9,200.—
Kanton Freiburg					
Châtel- St. Denis	Moilles de Grey et Berèche ²	Gemeinde Châtel- St. Denis	—	8,800.—	1,760.—
Kanton Solothurn					
Oberdorf . .	Hoggen II. Teil . . .	Gemeinde Oberdorf .	655	30,500.—	6,100.—
Kanton St. Gallen					
Wartau . . .	Greßalta ¹	Ortsgemeinde Wartau	1,800	80,000.—	16,000.—
Sargans . .	Egg-Plankwald . . .	Staat St. Gallen . .	660	7,000.—	1,050.—
Rirchberg . .	Kohlberg	" " "	221	4,000.—	800.—
Kanton Graubünden					
Jenins . . .	Sücken-Oberkastel- Iarsch	Gemeinde Jenins . .	440	5,500.—	1,100.—
"	Hüttliwald	" " "	470	4,000.—	800.—
Chur	in den Erlen	Stadt "Chur" . . .	915	8,200.—	1,640.—
Ems	Schetgia-Balauta . .	Gemeinde Ems . . .	868	7,500.—	1,500.—
Morissen . .	Escherwald St.-Carlo	" Morissen	1,650	5,500.—	1,100.—
Rufchein . .	Grotta	" Rufchein	759	7,500.—	1,500.—
Filisur . . .	Faleinerweg ¹	" Filisur	65	4,735.—	947.—
Davos-Mon- stein	Stafel-Dorf ²	Gemeindefraktion Davos-Monstein . .	—	2,800.—	560.—
Alvaneu-Tie- fenkastel	Ob dem Stein I ² . . .	Nachbarschaft- Alvaneu Bad . . .	—	1,700.—	340.—
Vicosoprano .	Rampari	Gemeinde Vicosoprano	1,100	10,000.—	2,000.—
Übertrag			13,936	356,235.—	70,897.—

¹ Umgearbeitete Projekte. ² Nachtragsprojekte.

Gemeinde- gebiet	Benennung des Projektes	Waldbesitzer	Länge der Anlage m	Kostenvor- anschlag Fr.	Bundes- beitrag Fr.
	Kanton Tessin	Übertrag	13,936	356,235.—	70,897.—
Faido, Calpio- gna=Campello	Faido=Primadengo= Calpiogna=Campello	Begbaukonfortium	5,910	116,000.—	23,200.—
Arbedo . . .	Valle di Arbedo ¹ . . .	Patriziat Arbedo . . .	7,000	156,000.—	31,200.—
	Kanton Waadt				
Concise . . .	La Combe à Robert.	Staat Waadt . . .	618	9,000.—	1,800.—
Mollens . . .	Côte de Mollens, Serie I, Div. 6, 7, 8	Gemeinde Mollens . . .	1,475	46,000.—	9,200.—
	Kanton Wallis				
St. Martin . . .	La Lurette ²	Gemeinde St. Martin	—	37,000.—	7,400.—
Nendaz . . .	Clèves=Verrey	" Nendaz . . .	1,365	38,000.—	7,600.—
	Kanton Neuenburg				
Les Verrières	Petit Bois Noir . . .	Gemeinde Les Ver- rières	1,285	24,400.—	4,880.—
Môtiers . . .	Chemin neuf	Gemeinde Môtiers . . .	60	13,000.—	2,600.—
		Summa	31,649	795,635.—	158,777.—

¹ Seilriesse. ² Nachtragsprojekt.

Meteorologische Monatsberichte.

Juli und August.

Der Juli hat im schweizerischen Mittelland bezüglich Temperatur die Normalmittel nicht erreicht; er blieb um zirka $\frac{1}{2}$ Grad darunter, trotzdem einige sehr warme Tage vorkamen; diese wurden kompensiert durch einige ebenso kalte Tage. Die Niederschlagsverteilung zeigt wegen der häufigen Gewittertätigkeit einige Unregelmäßigkeiten; doch läßt sich sagen, daß in der Ostschweiz und im Tessin die durchschnittlichen Julimengen überschritten wurden. Die Sonnenscheindauer war nahezu die normale.

Nach dem durch ein Tief tief über Oberschlesien bedingten, im zentral- und ostschweizerischen Voralpengebiet äußerst intensiven Gewitterregen vom 30. Juni/1. Juli gingen am 3. und 4. wieder im ganzen Lande ergiebige, von Gewittererscheinungen begleitete Regenfälle nieder, da eine flache Tiefdruckzone mit verschiedenen Zentren über dem Kontinent bestand. Vom 5. an heiterte es dann auf, und die stark zurückgegangene Temperatur hob sich unter dem Einfluß einer neuen, im Nordwesten erscheinenden Depression rasch wieder; in der Nacht vom 7./8. fielen im Westen leichtere,

Witterungsbericht der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt. — Juli 1920.

Station	Höhe über Meer	Temperatur in C°					Relative Feuchtig- keit in %	Niederschlags- menge		Be- wässerung in %	Zahl der Tage					
		Monats- Mittel	Ab- weichung von der normalen	höchste	Datum	niedrigste		Datum	mit			trübe				
									in mm		Ab- weichung von der normalen		Schnee	Ge- witter	Nebel	
Basel . . .	277	18.4	— 0.5	29.8	17.	10.7	29.	113	+ 25	58	17	0	6	0	3	8
Châ-de-Fonds	987	14.8	— 0.5	26.0	17.	6.8	28.	107	— 18	59	15	0	7	0	4	8
St. Gallen .	703	16.2	— 0.3	28.4	17.	7.2	28.	256	+ 89	60	19	0	6	1	6	11
Zürich . . .	493	17.5	— 0.7	31.7	18.	9.0	4.	123	— 9	50	15	0	5	0	8	6
Luzern . . .	453	17.8	— 0.4	28.6	17.	9.8	5.	108	— 49	55	15	0	4	1	6	8
Bern . . .	572	17.4	— 0.5	28.6	17.18.	9.0	4.	93	— 9	47	12	0	2	0	7	7
Neuenburg .	488	18.2	— 0.5	29.4	22.	10.1	5.	87	— 6	56	15	0	3	0	5	5
Genf . . .	405	19.1	— 0.2	30.5	17.	9.2	28.	73	— 6	39	12	0	6	0	10	4
Lausanne . .	553	17.9	— 0.6	28.1	17.	10.2	4.	104	+ 10	36	11	0	7	0	9	1
Montreux . .	376	18.6	— 0.7	27.4	22.	10.6	4.	112	— 10	42	12	0	5	0	7	4
Sion . . .	540	19.8	+ 0.4	30.3	16.17.	10.6	4.	40	— 21	40	13	0	4	0	10	7
Ghur . . .	610	17.1	— 0.4	33.0	18.	8.6	28.	182	+ 78	57	19	0	6	0	8	11
Engelberg . .	1018	14.0	— 0.1	26.1	17.	6.0	4.	175	— 70	60	21	0	3	1	6	12
Davos . . .	1560	11.9	— 0.2	24.5	18.	0.3	28.	202	+ 78	52	18	3	7	1	9	7
Rigi-Rulm . .	1787	10.0	+ 0.1	20.4	17.	0.8	4.28.	209	— 56	50	17	1	3	13	8	8
Säntis . . .	2500	5.4	+ 0.4	16.0	17.	— 3.4	28.	290	— 23	67	20	8	5	20	5	14
Lugano . . .	275	20.7	— 0.7	31.6	20.	14.2	27.	334	+ 175	33	12	0	6	0	12	3

Sonnen Scheindauer in Stunden: Zürich 248, Basel 265, Chaux-de-Fonds 226, Bern 254, Genf 314, Lausanne 273. Montreux 213. Lugano 261, Davos 201, Säntis 172.

Sonnen Scheindauer in Stunden: Zürich 248, Basel 265, Chaux-de-Fonds 226, Bern 254, Genf 314, Lausanne 273, Montreux 213, Lugano 261, Davos 201, Säntis 172.

am 8. und 9. im ganzen Lande erheblichere Niederschläge bei merklichem Temperaturrückgang. Rascher Druckvorstoß aus SW brachte dann vom 10.—12. wunderbar klares Wetter; in der Nacht vom 12./13. und in der Zentral- und Ostschweiz am 13. folgten neuerdings Gewitter. Die nächsten Tage waren wieder heiter und es wurde nun sehr warm (Maximum am 18. in Zürich 32,8 Grad), bis es am 19. auf der Rückseite einer V-förmigen Tiefdruckrinne abkühlte, wobei in unserem Lande nur vereinzelt und unbedeutende Gewitterregen fielen. Bei Hochdruck über Zentraleuropa folgte ganz helle Witterung; am 22. verursachte eine über Deutschland auftretende Teildepression Gewitter mit in der Nordostschweiz kräftigen Niederschlägen. Vom 23.—26. beschränkten sich — bei nordwärts der Alpen wechselnder Bewölkung — die Niederschläge im allgemeinen auf den Alpensüdfuß; dagegen griffen am 27. die äußerst ergiebigen, durch eine vom Mittelmeer gegen den Kontinent vordringende Depression bedingten Niederschläge — bei scharfem Temperaturrückgang (Schnee bis unter 1500 m herab) — auch auf den Alpennordfuß über; namentlich in Bünden fielen sehr große Beträge. Bis zum Schluß des Monats trat zufolge des Einflusses nördlicher Depressionen keine durchgreifende Aufheiterung mehr ein; der 31. brachte noch vielfach Gewittertätigkeit.

Die Witterung war im August unbeständig, etwas trüber und im letzten Drittel auch bedeutend kühler als durchschnittlich. Der Wärmeausfall beträgt zirka $1\frac{1}{2}$ Grad, im Osten etwas mehr, am Genfersee etwas weniger was mit der dort bedeutend größeren Himmelsheelligkeit zusammenhängt, welche die normale in Genf beträchtlich übersteigt. In der Ostschweiz dagegen wurde weniger Sonnenschein als durchschnittlich im August registriert, besonders auf den Höhenstationen (—60 Stunden). Die Niederschlagsmengen blieben im eigentlichen Alpengebiet in der Ostschweiz nicht unbedeutend unter den Normalmengen.

Die erste Augustwoche war wechselnd bewölkt; am 3. verursachte eine rasch über Deutschland wegziehende Teildepression am ganzen Alpennordfuß kräftige Gewitter; auch die nächsten Tage, an denen es auf der Vorderseite einer Depression ziemlich warm wurde, brachten noch vielfach Gewittererscheinungen mit nachfolgender Abkühlung auf der Depressionsrückseite am 6. Anschließend heiterte es unter dem Einflusse des von Westen her sich nach dem Kontinente verlagernden Hochdruckes auf und blieb hell, bis am 10./11. eine von Schottland nach Südschweden ziehende Depression Trübung bedingte und im äußersten Osten des Landes auch etwelche Niederschläge; allgemein trübe und regnerisch waren dann der 14. und 15., als eine flache Depression vom Mittelmeer gegen Frankreich vordrang. Nach den vorwiegend heiteren Tagen vom 17./18. verursachte am 19. ein von Norden in den Kontinent eingedrungenes Tiefdruckgebiet von Gewittern eingeleitete starke Regenfälle, und die Temperatur ging, da das

Witterungsbericht der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt. — August 1920.

Station	Höhe über Meer	Temperatur in C°					Relative Feuchtig- keit in %	Niederschlags- menge		Be- wölkung in %	Zahl der Tage						
		Monats- mittel	Ab- weichung von der normalen	höchste	Datum	niedrigste		Datum	mit			trübe					
									Wider- schlag		Schnee		Ge- witter				
Basel . . .	277	16.3	— 1.6	29.1	5.	9.3	21. 22.	77	90	4	49	13	0	4	0	5	4
Ch'-de-Fonds .	987	12.5	— 1.9	24.9	5.	5.6	22.	78	97	— 21	53	14	0	5	1	2	7
St. Gallen .	703	14.1	— 1.6	27.0	5.	8.2	27.	75	96	— 59	65	15	0	5	1	2	9
Zürich . . .	493	15.5	— 1.7	28.4	5.	8.0	22.	76	92	— 41	56	14	0	6	2	6	8
Luzern . . .	453	15.5	— 1.7	25.0	4.	8.2	28.	74	127	— 26	60	13	0	7	1	3	7
Bern . . .	572	15.2	— 1.5	25.9	9.	8.4	22.	71	92	— 13	45	10	0	3	1	8	5
Neuenburg .	488	16.3	— 1.5	26.3	10.	9.7	22.	70	90	— 8	57	13	0	4	1	2	8
Genf . . .	405	17.3	— 1.0	28.8	9.	9.2	25	68	63	— 27	29	8	0	5	0	16	3
Lausanne . .	553	16.2	— 1.3	25.7	5.	9.9	24.	69	84	— 21	34	10	0	4	0	14	3
Montreux . .	376	17.1	— 1.3	23.6	5.	10.6	26.	65	123	— 3	42	10	0	5	0	12	4
Sion . . .	540	17.7	— 0.6	28.3	5.	10.4	26.	63	38	— 37	36	9	0	2	0	13	4
Chur . . .	610	15.6	— 1.2	26.9	5.	9.0	25.	79	45	— 60	64	10	0	0	0	3	9
Engelberg . .	1018	12.1	— 1.2	23.8	5.	4.8	28.	82	119	— 121	69	16	0	2	6	2	14
Davos . . .	1560	9.8	— 1.5	21.1	5.	2.4	28.	77	78	— 48	61	19	0	2	1	5	9
Nigi-Ruin .	1787	7.6	— 1.9	19.2	5.	1.8	26.	77	142	— 80	60	14	1	4	12	3	10
Säntis . . .	2500	3.2	— 1.4	14.0	5.	— 4.0	23.	91	154	— 121	75	16	6	5	23	2	17
Lugano . . .	275	19.0	— 1.5	29.0	5.	11.4	31.	72	156	— 27	34	10	0	3	0	13	3

Sonnenseheindauer in Stunden: Zürich 204, Basel 237, Chaug-de-Fonds 217, Bern 234, Genf 298, Lausanne 276, Montreux 205, Lugano 243, Davos 146, Säntis 119

Sonnenstehendauer in Stunden: Zürich 204, Basel 237, Chaug-de-Fonds 217, Bern 234, Genf 298, Lausanne 276, Montreux 205, Lugano 243, Davos 146, Säntis 119.

Depressionszentrum über der südlichen Nordsee stationär blieb, während im Westen hoher Druck lagerte, stark zurück und blieb tief, auch als die Niederschläge aussetzten. Eine neue Vertiefung des Luftdruckes über Osteuropa und eine ganz ungewöhnliche Verlagerung der Depression nach Westen brachte vom 24. an neuerdings Niederschläge, die im östlichen Boralpengebiet größere Beträge erreichten. Entsprechend der sehr langsamen Ausfüllung der östlichen Depression blieb die Witterung in unserem Lande in den nächsten Tagen noch sehr stark bewölkt, mit vereinzelt, unbedeutenden Nieserschlägen; nur am Genfersee hellte es unter dem Einflusse des nordwestlichen Hochdruckgebietes bei Bise schon am 26. auf. Zu durchgreifender Aufheiterung kam es auch in der Folge in der Ostschweiz nicht, da gegen Schluß des Monats sich der ungewohnte Vorstoß eines kontinentalen Depressionsgebietes gegen Westen wiederholte.

Dr. R. Billwiler.

Oberförstereien in Niederländisch Indien.

Die niederländische Regierung läßt durch Herrn Forstmeister Brandts Buys in 's Gravenhage, Holland, mitteilen, daß schweizerische Forstleute Gelegenheit hätten, in Indien Oberförstereien zu übernehmen.

Die wesentlichsten Bedingungen bestehen in:

1. Tropentauglichkeit.
2. Dienstvertrag auf 5 Jahre.
3. Freie Fahrt I. Klasse hin und zurück für Bewerber und Familie.
4. Anfangsgehalt für junge Forstleute, die direkt von der Hochschule kommen, 400 Gulden (zirka Fr. 800) pro Monat, mit späteren Alterszulagen bis zu 1000 Gulden. Älteren Forstleuten wird die Hälfte der Praxis in Europa angerechnet.
5. Beitrag an die Ausrüstungskosten.

Für nähere Auskunft sehe man sich in Verbindung mit obgenanntem Forstmeister.

Förster und Landwirt.

Zur Abwehr.

W. Ammon behauptet, ich bestreite klar am Tage liegende Tatsachen. Zum Belege zitiert er die Mitwirkung des Bauernsekretariates bei der Aktion der Waldbreutung zur vermehrten Lebensmittelproduktion, die Forderung der Aufhebung des Art. 10 der Forstverordnung und das Postulat betreffend Erhaltung und Ausdehnung des Privatwaldes

und der besonderen Berücksichtigung des Alpgebietes bei Förderung der Tierzucht.

Ich habe aber in meiner „Erklärung“ ausdrücklich gesagt, „daß wir in Fragen, in denen die landwirtschaftlichen Interessen berührt werden, auch den Standpunkt der Bauernsamen prüfen und, soweit er uns berechtigt erscheint, vertreten müssen.“ Wie kommt somit Herr Ammon dazu, mir vorzuwerfen, ich bestreite „am Tage liegende Tatsachen“? Davon steht kein Wort in meiner Erklärung. Ich habe nur bestritten, daß ich gegenüber den Forstleuten eine feindselige Haltung einnehme, und habe Tatsachen angeführt, aus denen hervorgeht, daß ich gerne jede Gelegenheit benütze, dem schweizerischen Walde und seinen Pflegern nützlich zu sein, soweit es das Interesse der Landwirtschaft zuläßt.

Nun aber nimmt Herr Ammon Bezug auf einen in Spiez gehaltenen Vortrag. Dort hätte ich den Sozialismus, den Bolschewismus und die Förster als die Feinde der Alpwirtschaft bezeichnet. Ich muß die Behauptung, daß ich in einer solchen Zusammenstellung von den schweizerischen Förstern gesprochen habe, als mich in ungerechter Weise tief verlegend bezeichnen. Ein so schmählicher Gedanke, wie er in dieser Zusammenstellung mir zugemutet wird, wäre mir auch bei den größten sachlichen Differenzen mit der Forstwirtschaft nie gekommen. Auch an den Ausdruck „hütet Euch vor den Förstern“ kann ich mich nicht erinnern. Seit jener Versammlung ist ein Jahr verflossen. Wenn der Ausdruck wirklich gefallen sein sollte, so ist es doch ganz ausgeschlossen, daß dies in dem Sinne und Zusammenhang, wie Herr Ammon behauptet, geschehen ist. Ich habe in sachlicher Weise über die Aufforstung der Alpgebiete gesprochen. Die Erfahrungen, z. B. in Steiermark, mahnen hier zur Vorsicht. Ich habe deshalb auch immer die Revierjagd im Alpgebiete bekämpft. Mein Vortrag ist gedruckt worden; es findet sich weder dort, noch in den Notizen, nach welchen ich den Vortrag hielt, auch nur ein verlegendes Wort gegen die Forstwirtschaft. Verschiedene Teilnehmer der Versammlung, deren Namen auf Wunsch genannt werden können, ermächtigen mich auch zu der Erklärung, daß sie sich nicht erinnern, in meinem Vortrage eine verlegende Bemerkung gegen das Forstpersonal gehört zu haben.

* * *

Nach diesen persönlichen Bemerkungen die zur Abwehr nötig waren, möchte ich noch einige sachliche Ausführungen über meine Stellung zur Forstwirtschaft beifügen.

Als Betriebslehrer habe ich in meinen Vorlesungen es immer als schöne Aufgabe betrachtet, den Studierenden der Landwirtschaft die Bedeutung des Waldes als Schutzwald klar zu machen, und dabei mit besonderem Nachdruck auf die Erhaltung der Bergwaldungen hingewiesen. Vor dem Schutzwalde muß hier auch die landwirtschaftliche Kultur weichen.

Aber mit der gleichen Liebe, wie der Förster am Walde, hängt der Bauer am landwirtschaftlichen Kulturboden. Aufforstungen, die nicht zum Schutze, sondern als Kapitalanlage angestrebt werden, bedürfen einer sorgfältigen Prüfung vom Standpunkt der Landwirtschaft aus. Die Erhaltung der schweizerischen Waldfläche kann auch nicht die Unverletzbarkeit des Waldgebietes bedeuten. Austausch zwischen Forstgebiet und landwirtschaftlichem Kulturlande, insbesondere die Kultivierung vieler Schachengebiete liegt durchaus im Interesse der Volkswirtschaft.

Die Verbindung des landwirtschaftlichen Betriebes mit Forstwirtschaft betrachte ich als wichtiges Postulat. Nur in diesem Sinne trete ich für den Privatwald ein. Als selbständiger Betrieb steht der öffentliche Wald an erster Stelle.

In Verbindung mit der Landwirtschaft erfüllt aber der Wald Aufgaben, denen er in öffentlicher Bewirtschaftung nicht oder nur sehr unvollkommen dienen kann. Der Wald wird zur Arbeitsgelegenheit für den Bauer im Winter, aber auch zur Sparbüchse und Kapitalreserve. Er kann die Schwankungen der Betriebsergebnisse, z. B. in Verbindung mit Obst- und Weinbau, und die wirtschaftlichen Nachteile von Mißgeschick (Hagel, Seuche) ausgleichen. Der Privatwald kann sich auch, namentlich im Plenterbetrieb, besonders gut den Bedürfnissen des Betriebes in bezug auf Art und Sortiment des Holzes anpassen. Kein ernsthafter Forstmann wird dem Landwirte einen Vorwurf machen, wenn er in diesem Sinne für den Privatwald einsteht, oder gar darin eine feindselige Gesinnung gegenüber den Förstern erblicken. Gewiß gibt es schlecht bewirtschaftete Privatwaldungen; auch nicht alle öffentlichen Waldungen sind muster-gültig. Aber die höchste Wertschätzung findet der Wald doch in verständig geleiteten Bauernbetrieben. Da wächst der Wald den Leuten ans Herz; sie hegen und pflegen ihn, er ist ihnen Quelle der Lebensfreude, und die alten Überstände im Plenterwald sind der Stolz der ganzen Familie. Das muß ein eigenartiger Forstmann sein, der es uns übel nehmen wollte, wenn wir dem Bauer die Augen für die Schönheit und den Wert seines Waldes öffnen, ihm die Vorzüge des Plenterbetriebes preisen und das Vertrauen in das bäuerliche Wissen und Können zu wecken und zu rechtfertigen suchen. — So wollen wir auch in Zukunft zusammen arbeiten an der Pflege und Kultur des schweizerischen Bodens, Förster und Landwirt, droben an unserer Hochschule und draußen im Leben, in Freundschaft, Aufrichtigkeit und in ehrlichem Streben dem Lande zu dienen.

Dr. E. L a u r, schweizerischer Bauernsekretär.

Da die Erklärungen des Herrn Dr. Laur nicht voll befriedigen können, eine Weiterführung der Diskussion aber keinen Zweck hätte, so sei es mir gestattet, einige Feststellungen zu machen, zu denen ich vor andern

berechtigt scheine und die nötig sind um die Preßfehde zu verstehen. Herrn Ammon habe ich ersucht, auf ein weiteres Wort zu verzichten.

1. Nicht Dr. Laur war der Angegriffene, sondern wir schweizerischen Forstleute waren es.
2. Wenn Dr. Laur sagt, sein Ausspruch „Hütet Euch vor den Förstern“ hätte einen ganz andern Sinn gehabt, als Ammon ihm beimesse, so wird sich jeder fragen müssen, wie dies überhaupt „anders“ verstanden werden konnte. Die Worte eines Volksführers, wie Dr. Laur einer ist, wiegen schwer und ziehen weite Kreise. Um so mehr liegt es einem daran, daß sie gerecht und unmißverständlich seien.
3. Bis anhin sahen wir in Dr. Laur den Streiter für das allgemeine Staatswohl. Die Erklärungen, die er hier gibt, siehe M. 1, Seite 318, lassen Zweifel an der Richtigkeit dieses Glaubens aufkommen. Die Verfechtung rein bäuerlicher Interessen kann nicht in jedem Fall der Gesamtheit dienen, mag der Bauernstand auch eines der wichtigsten Glieder unseres Staatskörpers sein.
4. Diese allgemein in Erscheinung tretende Interessenaufspaltung wird nicht in unsere Reihen übergreifen, auch wenn sie Erfolge versprechen sollte. Der Ruf „hic homo rusticalis“ wird bei uns keineswegs das Echo „hic homo foresticus“ auslösen. Wir sind es nicht gewohnt. Wir werden diesen Standpunkt auch inskünftig nicht einnehmen!

von Greherz.



Forstliche Nachrichten.

Kantone.

Zürich. Der Regierungsrat hat unterm 12. August zum Adjunkten des Oberforstamtes gewählt: Herrn Oskar Bader, von Affoltern bei Zürich, bisher Assistent des Oberforstamtes, und zum Assistenten Herrn Paul Inhelder von St. Gallen, Adjunkt des Kreisforstamtes Thun.



Bücheranzeigen.

Handbuch der kaufmännischen Holzverwertung und des Holzhandels. Von Dr. h. c. Leopold Hufnagl. Siebente, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 29 Textabbildungen. Berlin, Verlag Paul Parey. Preis 30 Mark plus 50 % Teuerungszuschlag.

Der Jäger. Von Dr. Kurt Floricke. Frankh'sche Verlagshandlung. Stuttgart 1920.

Kreisschreiben an das schweizerische Forstpersonal der Gebirgsgegenden die Nachzucht des Vogelbeerbaums und der Alpenerle betreffend. Eidgenössisches Departement des Innern. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei.